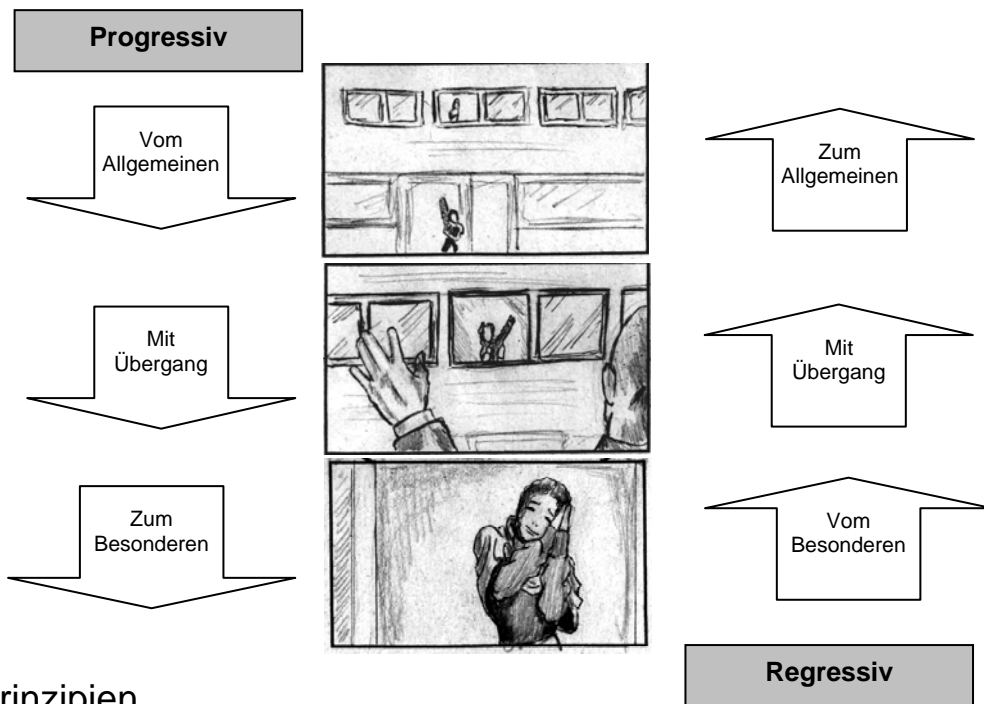


# Grundprinzipien der „narrativen“ Montage<sup>1</sup>

1. **Progressive Montage:** Man montiert die Bilder, indem man erst das Allgemeine zeigt, dann einen Übergang (Transit) schafft und mit einer Detailaufnahme endet. Dieses deduktiv analysierende Vorgehen spricht vor allem die Verstandesebene des Zuschauers an und wird oft bei Erklärstücken eingesetzt.
2. **Regressive Montage:** Man montiert die Bilder so, dass erst ein Detail/ etwas Besonderes gezeigt wird, dann schafft man einen Übergang und hört mit einer Übersicht des Geschehens auf. Dieses induktive schrittweise Enthüllen weckt beim Zuschauer Neugierde, baut Spannung auf. Regressive Montagen sprechen vor allem die emotionale Ebene des Zuschauers an und werden vor allem in der Werbung und bei Reportagen als "starke Bilder" an den Anfang gesetzt.



## Schnittprinzipien

1. **Explizit:** auffälliger oder "harter" Schnitt. Lässt man Bilder mit Transitfunktion weg, erfolgt also der Übergang vom Horizont zum Focus (oder umgekehrt) abrupt, dann wird die Montage auffällig, sichtbar, spürbar. Dadurch wird ganz deutlich: hier wurde geschnitten.
2. **Implizit:** Verwendet man Bilder mit Transitfunktion, also schafft man Übergänge vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Horizont zum Focus oder umgekehrt - evtl. in mehreren Stufen - dann entsteht so etwas wie eine "unsichtbare" oder eine "weiche" Montage. Diese geschieht auf drei Ebenen:
  - a) **Bildaufbau/Bildkomposition:** Räume, handelnde Personen sowie deren Position in den Räumen müssen vom Zuschauer von Einstellung zu Einstellung sofort wieder erkannt werden können. Ein hohes Maß an Kontinuität kann auch dadurch erreicht werden, dass bei hintereinander montierten Bildern das für den Zuschauer entscheidende Bildelement möglichst immer an derselben Stelle innerhalb des Raumes erscheint. Wenn der Zuschauer suchen muss, wird der Aufmerksamkeitsfluss gebrochen; vor allem beim Springen von Linien (Horizont, Vertikalen oder Diagonalen).
  - b) **Bewegungen im Bild/des Bildes:** Unmerkliche Schnitte erzielt man auch durch ineinandergreifende oder weiterführende Bewegungen. Da die Aufmerksamkeit des Zuschauers in hohem Maße durch Bewegungen stimuliert wird, nimmt er in diesen Fällen Bildwechsel oft kaum mehr wahr - der Schnitt wird "unsichtbar".
  - c) **Bildfunktionen und Bilddimensionen:** "unsichtbare" Montage kann nur entstehen, wenn Bilder mit Transitfunktion verwendet werden. Abrupte Wechsel der Bilddimensionen - aus der Totalen direkt auf eine Große oder umgekehrter - fordern den Zuschauer zum Mitdenken auf, wodurch sein geplantes Aufmerksamkeitsfluss kurzfristig blockiert werden kann.

Abb.: V.Morbe

©Schroeder und Evers 2008



<sup>1</sup> Schroeder, Johannes (2006): Montage 04/2006 Ausdruck v. 08.06.2006